

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G., M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M., Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Reit-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 10 Pfg. Verbindlichkeit für Wab., Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 2071.
Annahmehgebühr für Offerten und Anstunnt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 79.

Dienstag, den 7. Juli 1925.

18. Jahrgang.

Es ist auf Erd' kein schöner Kleid
Denn Jugend, Ehr' und Redlichkeit;
Je länger man dasselbe trägt,
Je mehr es ziert und wohl ansteht.

Noch sechs bange Jahre?

Keine andere Frage bewegt neben den großen politischen Problemen das deutsche Volk mehr, als die unangesehene Sorge der Wohnungsnot. Während der letzten Jahre ungeachtet der Schwierigkeiten der Inflationszeit und der Feuerung rund 100 000 Wohnungen erstellt werden konnten, wird der heutige Fehlbestand an Wohnungen immerhin noch auf 600 000 angegeben. Die Auffassung der zuständigen Stellen und der Sachverständigen geht dahin, daß die Behebung dieses Fehlbestandes erst in einem Zeitraum von sechs Jahren zu erreichen ist, und das nur, wenn sich keine unvorhergesehenen neuen Vermisnisse ergeben. Noch sechs lange, bange Jahre! Wohlgemerkt, aber: In diesem Zeitraum von sechs Jahren kann, gleichmäßige Entwicklung vorausgesetzt, nur der derzeitige Umfang der Wohnungsnot behoben werden. Der Mehrbedarf, der sich durch den weiteren Bevölkerungszuwachs ergeben wird, ist hierin nicht berücksichtigt. Der Mehrbedarf für die Neubauten der nächsten Jahre wird mit mindestens 750 Goldmillionen angegeben.

Wichtig sind die Mittel für die Aufgaben des Wohnungsproblems hauptsächlich aus der Bauabgabe und der Hauszinssteuer beschafft werden. Nicht selten jedoch wurde ein wesentlicher Teil dieser Erträge für von den Gemeinden zur Regelung laufender Ausgaben verwendet. Dem soll nun künftig entschieden Einhalt getan werden. Fürderhin will man den Gemeinden die Bereitstellung von mindestens 20 Prozent der ehemaligen Friedensmiete für den Zweck neuer Wohnungsbauten zur Aufgabe machen. Man berechnet die Friedensmiete auf im ganzen 5 Milliarden Mark. Fünf Prozent Unkosten in Abzug gebracht, ergibt sich bei 15 Prozent netto der obige Betrag von 750 Goldmillionen.

Für die gleichmäßige Fortentwicklung des Wohnungsproblems sind noch eine Reihe wichtiger Voraussetzungen zu schaffen. Im Vordergrund stehen vor allem die Grundlagen des Finanzausgleiches zwischen Reich und Ländern. Noch in diesem Jahre müssen die entscheidenden Beschlüsse zustandekommen. Vom kommenden Jahre ab ist der Bauplan dann so zu regeln, daß in der erwähnten Zeit die Baufragen erledigt werden können. Sollen dem Reich 20 Prozent der Hauszinssteuer von Seiten der Gemeinden zufließen, dann hat das Finanzausgleichsgesetz, das zurzeit im Entwurf des Reichstages eine eingehende Erörterung findet, auch in diesem Punkte eine klare, gesetzliche Bindung zu tätigen. Auf der anderen Seite wieder werden die Gemeinden diesen Ausfall durch neue Steuern bereinzuholen suchen.

Nach übereinstimmender Auffassung von Reichsregierung und Parteien sollen in der Zukunft mindestens 150 000 neue Wohnungen geschaffen werden. Etwa die gleiche Ziffer dürfte sich durch die Bevölkerungsausbreitung als neuer Mehrbedarf ergeben. Nach dieser Rechnung freilich wäre ein Ende der Wohnungsmisere überhaupt nicht abzusehen, doch wird — und auch darin sind sich die Sachverständigen einig — eine Reihe entscheidender Faktoren dafür Sorge tragen, daß uns die Kluten des unaufhaltsam anschwellenden Wohnungsbedarfs nicht überm Kopf zusammenlagern. Die neuen künftigen Mietpreiserhöhungen werden voraussichtlich vielfach zur Aufstellung großer Wohnungen führen, jedoch schon durch diese Entwicklung neuer Wohnraum freigemacht wird. Auch die Feuerung wird in dieser Beziehung das Sprige tun.

Die Auffassung, daß erst in sechs Jahren das Wohnungsproblem seine grundlegende Lösung gefunden haben wird, ist nicht dazu angetan, besondere Befriedigung nachzurufen. Die Schmachtt zahlreicher Hunderttausender wird dadurch auf eine neue schwere Gebuldbrode gestellt. Zugleich auch die ungeheure Zahl derer, — man spricht sogar von neunzig Prozent der Bevölkerung — die schon längst mit fieberndem Verlangen der Möglichkeit entgegenbarren, ihre jetzigen Wohnräume zu tauschen. Inzwischen stark veränderte Familienverhältnisse, zum Teil auch Verarmung, haben einen großen Teil der Bevölkerung vor die dringende Notwendigkeit gestellt, sobald wie möglich, einen Wohnungsaustausch vorzunehmen. Eine neue langjährige Wartepost dürfte die allernachträglichsten Zustände heraufbeschwören.

Die Folgen, die bisher schon durch die Wohnungskalamität verursacht wurden, sind ohnedies katastrophal genug. Sollen diese Folgen nicht zu einem unabsehbaren Unglück führen, dann hat die Regierung Sorge zu tragen, daß die Mindestfrist von sechs Jahren noch wesentlich heruntergedrückt wird. Die Zukunft unserer Nation fordert gebieterisch, daß den Bemühungen, die uns noch entgegenstehen, so viel abgetrotzt wird, wie nur irgendwie in Menschenkraft liegt.

Itembeschwerden der Wirtschaft.

Hansabund und Steuerpolitik.

Unter der Parole: „Die Wirtschaft in Gefahr“ veranstaltete der Hansabund eine große Protestkundgebung in Leipzig. In seiner Rede erklärte der Bundespräsident, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer (Köln), die derzeitige Finanz- und Steuerpolitik des Reiches sei ein Raubbau an der Wirtschaftskraft des deutschen Volkes. Entgegen der wiederholten Zusicherung der Reichsregierung, daß sie alles daran setzen wolle, um Deutschland rasch wieder in die Zusammenhänge der internationalen Wirtschaft einzuordnen, lassen sich in den Maßnahmen der zuständigen Stellen keinerlei Erfolge in dieser Richtung feststellen. Statt das uns gewährte zweijährige Reparationsmoratorium dazu auszunutzen, durch eine einseitige Politik die inländische Produktion und ihren Export zu heben, drücke man durch törichte Fiskalismus die deutsche Wirtschaft mit Steuern aller Art nieder.

Dadurch hätte man freilich erreicht, daß im Jahre 1924 die NE-Einnahme um nicht weniger als 40 Proz. über die Sollsummen hinausgegangen seien. Dieser Erfolg sei aber von national-wirtschaftlichen Standpunkt aus zu teuer erkauft.

Wenn die deutsche Wirtschaft endlich einmal mit gesammelter Kraft gegen die bei der Reichsregierung herrschende wirtschaftspolitische Ziellosigkeit und Willensschwäche aufträte, würde sie durchaus im Interesse des Vaterlandes handeln. Unter anderem forderte der Redner Beseitigung der Umsatz- und Luxussteuer, der Umsatzsteuer für die freien Berufe und Handelsvertreter sowie der Vermögenszuwachssteuer, weitere Ermäßigung der Börsenumsatz- und Gesellschaftsteuer, Verweigerung jeder steuerlichen Vorzugsbehandlung von wirtschaftlichen Organisationen und von Gewerbetrieben der öffentlichen Hand.

Die Versammlung machte sich die Darlegungen des Redners durch einstimmige Annahme einer dementsprechenden Entschließung zu eigen.

Fez in großer Gefahr.

Die Lage der Franzosen erheblich verschimmert. — Teilweiser Abfall der treuen Stämme.

In einer vom Pariser „Journal des Debats“ veröffentlichten Meldung aus Fez heißt es:

Die militärische Lage beginnt in der Gegend von Fez recht kritisch zu werden. Die Stämme, die uns treu geblieben sind, die Cheradas, die Chaimas, die Branas und die Nuls wollen abfallen. Die Branas namentlich, die wafer auf unserer Seite gekämpft haben, schwanken. Der größte Teil ihres Gebietes ist von Feinden besetzt, der damit auch in unsere Linien eingebrochen ist. Der größte Teil dieses Stammes hat unserm Generalfeld mitgeteilt, daß man nicht mehr auf sie zählen könne. Es handelt sich hier um zwei Drittel der Branas.

Die anderen Stämme, deren Gebiet sich in den Händen der Feinde befindet, sind enttäuscht, weil sie die Ernte nicht einbringen können. Anstatt eines Vormarsches, den man ihnen versprochen hatte, erfahren sie augenblicklich neue Einbrüche der Krieger, begleitet von Plünderungen und Terror. Die muslimänischen Behörden erklären, daß sie nicht mehr für die bis jetzt treu gebliebenen Stämme bürgen können, falls nicht eine rasch durchgeführte Offensive das verlorene Gelände befreit. Der Bericht schließt, die Lage werde immer ernster, und die Bedrohung von Fez sei alles andere als eine Fabel.

Wie einem späteren Bericht des „Reit Parisien“ zu entnehmen ist, hat sich inzwischen bereits der Abfall des größten Teiles der Branas, die bis jetzt mit den Franzosen die Nordfront von Taza verteidigten, vollzogen. Die dem Branasstamm unmittelbar benach-

barten Stämme werden von Abd el Krim erfolgreich bearbeitet.

Die Franzosen verfügen über nur noch etwa 60 000 Mann. Dabei ist eine Front von 350 Kilometern zu decken. Abd el Krim befindet sich in äußerst günstigen Verhältnissen und greift täglich an verschiedenen Punkten an. Der amtliche französische Kriegsbericht läßt ebenfalls sehr auffallend die bedenklich gewachsenen Schwierigkeiten erkennen.

Wohnungsversuche Painlevés.

Ungeachtet der Lage in Marokko hat der französische Ministerpräsident Painlevé der Presse eine Erklärung zustellen lassen, worin der teilweise Abfall der treuen Stämme unumwunden zugegeben und betont wird, daß man auf derartige unvermeidliche Episoden, wie sie die jetzigen Schwierigkeiten darstellen, gefaßt sein müsse. Man dürfe sich auf Wiederstände stoßen, durch die sie sich von früheren Operationen unterscheiden. Einziges sei der Begner besser bewaffnet als vor zehn Jahren. Seine Angriffe seien zahlreicher und besser organisiert und fänden auf einer viel breiteren Front statt.

Friedesverhandlungen mit Abd el Krim.

Einem Vertreter des Pariser „Matin“ erklärte Painlevé bei einer Unterredung unter anderem: Unsere Verhandlungen mit Spanien schreiten fort. In vollkommenem Einverständnis mit Spanien werden wir bald in der Lage sein, diejenigen Operationen, die unbedingt notwendig sind, durchzuführen, durch die die Herbeiführung von Friedensverhandlungen mit Abd el Krim zu erreichen hoffen, und zwar ohne daß das Freigebiet Frankreichs in den Augen der eingeborenen Stämme leidet. — Dem Pariser „Journal“ zufolge, wird man Abd el Krim und den Rifleuten ihre volle politische Entwicklungsfreiheit auf wirtschaftlichen und administrativen Gebieten unter der nominalen Souveränität des Sultans und im Rahmen noch zu bestimmender Grenzen zusichern.

Neue Kredite für Marokko.

Französischen Pressemeldungen zufolge wird die Neglerung im Laufe dieser Woche mit neuen Kreditforderungen für Marokko hervortreten. Heute schon könne gesagt werden, daß von sozialistischer Seite gegen diese neuen Kredite der schärfste Widerstand zu erwarten sei.

In einem in Paris abgehaltenen Kongreß, der sich auch mit der Lage in Marokko befaßte, wurde von den Teilnehmern — es waren Vertreter politischer Organisationen und Gewerkschaften sowie kommunistische Dissidenten — grundsätzlich der Generalfeld gegen den Krieg beschloßen. Der Kongreß beschloß ferner, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die sich nach Marokko begeben soll, um an Ort und Stelle Ermittlungen über die militärischen Operationen einzuziehen.

Höhepunkt der China-Krise.

Schwierigkeiten auch für Deutschland?

Nach einer Bekinger Meldung gilt der Höhepunkt der politischen Spannung als erreicht. Die Unruhen bewegen sich, nach dem Londoner „Daily Telegraph“, langsam aber steter auf ihrem vorgeschriebenen Wege, der wahrscheinlich zu einem ersten Bruch für das Ausland und nichts weniger als ruhig für China enden werde.

Über eine fürchtbare Gefahr als die innere Auflösung und das Chaos in China sei am Horizont erschienen. Mitten in die augenblickliche Verwirrung hätten die Vereinigten Staaten einen wohlgemeinten Vorschlag geworfen, der jedoch leider wohl nur als eine Herausforderung angesehen werde.

Japan sei gewungen, seine Interessen in der Südmandschurei zu schützen. Wenn zu dieser Notwendigkeit noch der Versuch der Vereinigten Staaten käme, die Garantien zu schlingen, die Japan jetzt in China genießt, so könne die Angelegenheit nur ein einziges Ende haben.

Einer Schanghai Meldung zufolge sind noch keine Anzeichen für eine baldige Beilegung des Streiks vorhanden, da die chinesische Handelskammer wiederum 500 000 Dollar den Streikenden überwiesen hat. Dem Vernehmen nach stammen diese Gelder aus dem Ausland. Die Abgabe Englands und Japans an den Plan einer Weltkonferenz über China macht bei den Chinesen allgemein einen schlechten Eindruck, stärkt erneut die Propagandisten und steigert die akute Gefahr in Kanton und Hongkong.

Wie weiter aus Peking verlautet, wird die Stellung der neutralen deutschen Kaufmannschaft deshalb besonders schwierig, weil auch der deutsche Bau-

Im Mittelpunkt der Feler frano ein Fest- send Jahre wie ein Tag," von Waldemar Erhart, dem Verfasser der Kynast und Hoff-Bestspiele. Zu den Aufführungen auf dem der Ede gelegenen Burgberg hatten sich Tausende von Altmärkern und Fremden, die zum Teil sogar aus Amerika gekommen waren, eingefunden.

Lausbrücker in einer Kirche. Die Pfarrkirche in M.-Gladbach-Abendhohlen wurde kürzlich mit einer ganz modernen Lautsprecheranlage ausgestattet. Diese Anlage ermöglicht es, jeden in der Kirche gesprochenen, gelungenen oder gespielten Ton nicht nur in der Kirche, sondern auch außerhalb des Hauses ver- hört zu hören.

Schwedischer Flottenbesuch in Kiel. Unter Ab- feuern des Vandesfaluts lief eine schwedische Flottenab- teilung in den Kieler Hafen ein. Voraus fuhr das Ki- lenschiff Gusslav V. mit dem Flottenchef an Bord. Dann folgten in langer Kette ein weiteres Vindens- schiff, Torpedobootzerstörer, drei Torpedobootsdivi- sionen, zwei Minensubdivisionen und drei Untersee- bootdivisionen mit den dazu gehörigen Begleitschiffen, Flugzeugen und einem Flugzeugmutterchiff, mit einer Besatzung von rund 2300 Mann. Tausende von Zu- schauern begrüßten an den Ufern und auf Barkassen und Booten die nordischen Gäste. Überall zeigte sich reicher Flaggen Schmuck in den schwedischen, deutschen und schleswig-holsteinischen Farben. Die Stadtverwal- tung Kiel, die deutsche Marine und die Bevölkerung Kiels werden den Gästen durch ein reichhaltiges, fest- liches Programm herzlich Gastfreundschaft erweisen.

Verhängnisvolle Schieberei einer Zigeuner- bande. In Huesen (Westfalen) kam es in einer Wirt- schaft zwischen Zigeunern und Korbflechtern zu einem Streit, der schließlich in eine Schieberei ausartete. Der an dem Streit unbeteiligte Geschäftsführer erhielt einen tödlichen Kopfschuß, ein Schürmflecker, zwei Zi- geuner und eine Zigeunerin wurden schwer verletzt. Nach der Schieberei ergrieffen die Zigeuner die Flucht, sie konnten jedoch verhaftet werden. Der Haupttäter, der den Geschäftsführer erschossen hat, ist ein Zi- geuner, der schon seit langem festsitzend verfolgt wird, weil er in der Nähe von Münster einen Land- jäger erschossen hat. In den Wohnungen der Bande wurden zahlreiche Waffen gefunden.

Mut und Geistesgegenwart. — Ein selbst die Hand abge schlagen. Während ein Bergmann auf der Suche nach Kohle in Westfalen einen Stempel aus- wechselte, brachen plötzlich größere Gesteinsmassen her- ein. Durch diese wurde seine linke Hand so eingeklemmt, daß eine Befreiung aus eigenen Kräften völlig aus- geschlossen war. Da seine Kameraden nur durch schnelle Flucht ihr Leben in Sicherheit bringen konnten, war von dieser Seite keine Hilfe zu erwarten. Den Tod vor Augen ergriff der Unglückliche kurz entschlossen mit der rechten Hand eine Axt und schlug sich damit die eingeklemmte linke ab. So konnte er mit seinem Arm- stumpf den neuen Gesteinsmassen entkommen, die ihn andernfalls unfehlbar getötet hätten.

Rassauischer Bauerntag. In Niederbrechen bei Limburg a. d. L. hatten sich etwa 25 000 Bauern und Bäuerinnen aus Nassau und dem Kreis Weglar ein- gefunden, um den 6. Bauerntag festlich zu begehen. Ein großer historischer Festzug vervollständigte das Programm. Außerdem wurde eine umfangreiche land- wirtschaftliche Ausstellung eröffnet.

Angerklein vor seinen Richtern. Vor dem Schwurgericht in Limburg a. d. Lahn begann der Pro-

zeß gegen den angeklagten Mörder Angerklein aus Darger im Siegerland. Der Angeklagte wurde zuerst über die Verurteilungen vernommen, die er sich bei seiner Firma hatte zuschulden kommen lassen. Anschließend fand dann die Vernehmung über sein Familienleben statt.

Ein Heuragen. In den Abhängen des Schloß- berges bei Elmangen hatte sich vermullich eine Wind- losse gebildet, die das dort in größeren Mengen la- gende Heu aufwirbelte. Ein dichter Heuragen, z. B. in Mühlstein, ergoß sich über die Dorfstadt. Obwohl diese seltene Naturerscheinung nur wenige Sekunden dauerte, waren Dächer, Gärten und Straßen mit Heu überfät.

Naubüberfall auf einen Geldtransport. In der Nähe von Malland wurde ein Lastkraftwagen der Gasgesellschaft, auf dem sich ein Chauffeur und zwei Kassenbeamte befanden, durch ein Hindernis auf der Straße aufgehalten. Die beiden Kassenbeamten hatten die Gehälter für die Werksstättenarbeiter abgeholt. Wäh- rend nun der Chauffeur abstieg, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen, sprang aus dem Dichtst ein Mann, der mit erhobenem Revolver die Insassen auf- forderte, sich zu ergeben. Gleichzeitig kam von der anderen Seite ein Auto mit vier maskierten Leuten, die sich der Kasse mit den Auszahlungsgeldern in Höhe von 164 000 Lire bemächtigten und verschwand.

Schweres Unwetter in Italien. Ueber Cremona- zago bei Malland ging ein schwerer Wolkenbruch nie- der. Der Sturm riß von einigen Werksstätten die Dächer herunter, jedoch sich über die Arbeiter ein wahrer Dachregengießergoß. Mehrere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sturm entwurzelte ferner große Bäume.

Die Ueberschwemmung in Polen. In Warschau drang das Wasser in die Straßen der Stadt. Einige Boulevards in der Weichselnähe wurden überschwemmt. Die Panik ist unbeschreiblich. In der Vorstadt Praga erwartet man eine große Katastrophe. Die Bevölkerung hat sich in Sicherheit gebracht.

Dynamitexplosion in Rußland. Eine der größ- ten Munitionsfabriken in Sontjurskand in Polozk ist in die Luft geslogen. Etwa 300 000 Kilogramm Dynamit waren hier untergebracht. Der Schaden ist sehr groß.

Amundsen in Oslo. Die Polarflieger wurden in Oslo begeistert begrüßt. Im Schloß fand zu Ehren der Forscher ein Festessen statt. Der König feierte die Verdienste der Expeditionsteilnehmer und erklärte, Amundsen und seine Begleiter hätten eine Tat ausge- führt, die den Namen Norwegens in der ganzen zivilis- sierten Welt zu Ehren gebracht habe. Amundsen gab dann eine Schilderung seiner Erlebnisse und sprach seine Freude über den unerwartet glänzenden Empfang aus. Amundsen wurde mit der Bürgermedaille aus- gezeichnet. Auch seine Gefährten erhielten Ordens- auszeichnungen.

Kleine Nachrichten.

- Der 29. deutsche Krankenfliegehtag wurde in Mün- chen unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Delegier- ten, Mitgliedern, Interessenten und Vertretern von Reichs-, Landes- und Stadtschiffen eröffnet.
- Der Universitätsprofessor Dr. phil. Otto Zummer- Breslau ist plötzlich am Herzschlag gestorben.
- Bei Murcia (Spanien) wurde ein Wagen mit zehn Personen, die von einem Hochseilfest zurückkehrten, von einem Güterzuge erfaßt. Sämtliche zehn Personen wurden getötet.

• Durch ein Erdbeben in Tottori (Japan) sind mehrere Gebäude eingestürzt. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Brockenwanderer und Posten.

Eustiges aus dem Fremdenbuch.
Als Herzog Heinrich Julius von Braunschweig im Jahre 1591 den Brocken besieg, wurde das Land der Öffentlichkeit mit einer gruseligen Beschreibung aufgenommen. Seit 1753 bis ans Ende des 18. Jahrhunderts hielt man die Namen der Brockenwande- rer für so merkwürdig, daß man ihre Namen nur mit dem Druck verbreiterte. Das Bedürfnis, dem Frem- denbuch auf dem Brocken außer der Namensentzifferung auch noch ein paar Verseilen oder andere Gelehr- samkeit und Meinungsverschiedenheiten gezeitigt. Es waren lustige Gelegenheitspostille gezeitigt. (Es waren nie zünftige Poeten, sondern fröhliche und entspannte Wanderer, die mit Humor oder geärgert ihrer Ge- duld Luft zu machen suchten. So fühlte sich 1764 ein Vohgerber aus Merseburg, dem wohl die Begriffe etwas zu viel geworden war, zu der bündigen An- stellung hingerissen:

"Auf der Erde sehn hohe Berge,
Lange Beine haben die Störge;
Wer da lange lebt auf dem Brocken,
Führt im Alter die Beschwörden."

Da 1779 noch keine Brockenbahn verkehrte, kann man nachstehenden Stöckelwörter wohl verstehen:
"Von Hissenburg bis nach der Heiligschloß,
Zehn meine Knie und Waden weh."

Besonders die Muffensöhne aus Göttingen und Halle üben ihren Witz:

"Es liegt sich einst durchs Wetter loden
Ein Muffensohn wohl nach dem Brocken,
Und da er auf die Spitze kam,
Hat er, des Teufels, nicht gefah."

Ein gewisser C. W. Bläse, der in dem Fremden- buch nur gebildeter zu haben scheint, ruft den Weis- schmieden tadelnd zu:

"Um sich als Dichter hier zu zeigen,
Braucht keiner diesen Berg besiegen."

Im Jahre 1888 fühlte sich ein Lehrer Heyne von Magdeburg zu folgendem Poem veranlaßt:

"Das Schredlichste der Loh-
Traf mich im Brockenhohle.
Ich glaubte auf dem Brocken
Die Sonne zu erblicken;
Doch war es pure Fabel,
Weil ich sah nichts als Nabel."

Ein anderer Spaßvogel hat aber den Mann aus Magdeburg noch übertrumpft, indem er darunter die Worte setzte:

"Studier' doch erst die Bibel
Und halte deinen Schmeißel!"

Aber der Bruder Studio setzt immer seinen Trumpf darauf. Stud. fur. Suero aus Halle schreibt 1849 in das große Buch:

"Hört, die Cholera ist im Lande,
Wie die Welt noch keine sah,
Und es stirbt die ganze Bande,
Nur der Studio bleibt da!"

K. Sjöström.



Weber-Hausbacköfen
Kochbackherde Räuherchränke
Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Anton Weber, Herd- und Rosdorf a. d. Leine
Landw. Ausstellung in Melsungen am 11. und 12. Juli:
Hinter den Viehständen.

**Gesichts-
ausschlag**
Wird verschwinden sehr
schnell, wenn man oben den Schminke
auswischen läßt. Schminke erst morgens ab-
waschen und mit Judoob-Creme a 45,
65 u. 90 Pfg. nachtreiben. Grobartige
Wirkung, von Tausenden bewährt. In
allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und Brillenhandlungen erhältlich.

**Farben, Lacke
Tapeten**
Richard Mohr.

Donnerstag, den 9. ds. Mts.
Öffentl. Verkauf der Grundstücke
des verst. Oberpostkassners Justus Köding.
Wohnhaus, Garten u. Land.
Kaufliebhaber wollten sich um 9 Uhr abends bei
Gastwirt Heinrich Enseroth einfinden.

**Vergnügungstener für nicht vorgesehene
Restaurants.**
Artikel II, § 1 Absatz 3 der Bestimmungen über die
Vergnügungssteuer (R. G. Bl. I. 1923 S. 583) lautet u. a.
"Die Annahme einer Vergnügung im Sinne dieser
Steuerordnung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der
Unternehmer nicht die Absicht hat, eine Vergnügung zu
veranstalten."
Hiernach unterliegen auch Tanzvergnügen, musikalische
und gesangliche Aufführungen, Vorträge, Demonstrationen
u. v. m. in Gastwirtschaften u. dgl., die ohne Veranlassung
abstiftet dargeboten werden, der Vergnügungssteuer. Die
Unternehmer und die Gastwirte u. v. m. sind verpflichtet, bis
spätestens am nächsten Werttag bei der Stadtstelle anzu-
melden und zu versteuern. Die Unterlassung ist mit Strafe
bedroht.
Spangenberg, den 23. Juli 1925.
Der Magistrat
Schier.

Gulgeformte und harte-
brennende
Ziegelsteine
Liefere in bekannter Güte zu
günst. Bedingungen
**H. F. Tiessen'sche
Ziegeleien
Kassel**
Holländischestraße 171 - 203
Fernruf Nr. 2306.

ATA
putzt und
reingt alles!
Höchste
Reinigungswirkung
und vielseitige
Verwendbarkeit
zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz-
und Scheuermittel

Einmach-Zöpfe u. Gläser
billig bei
Richard Mohr.

Ortsbrandmeister-Stellvertreter.
Auf Grund der §§ 6 u. 7 der Ordnung über die
Regelung des Feuerlöschwesens vom 28. 10. 07 ist heute
der stellvertretende Führer der Freiwilligen Feuerwehr,
Malermester Andreas Schmidt, an Stelle des Schu-
machermeisters Georg Schmauch zum stellvertretenden Orts-
brandmeister ernannt worden.
Spangenberg, den 1. 7. 25.
Die Polizeiverwaltung.
Schier.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den
9. Juli 1925, abends 9 Uhr im Sitzungszimmer des
Rathauses.
Tagesordnung
1.) Aenderung der Festsetzung der Vergütung für die
Rathstischen Plätze u. v. m.
2.) Festlegung der Leistungen der Rathstischen Betriebs-
mittel (Wasserwerk und elektrisches Stromnetz) für die allg.
meine Stadtverwaltung.
3.) Austausch von Grundstücksstreifen auf dem Gebiet der
Sieblung "Eigene Scholle".
4.) Abgabe von Grundstücken.
5.) Verbreiterung des vom Sonderfischhaus nach Elber-
dorf führenden Weges.
6.) Ausleihung von Kapitalien.
7.) Befreiung sonstiger Angelegenheiten.
Spangenberg, den 7. Juli 1925
H. Enseroth
Stellv. Stadtv.-Vorsteher

Inferieren bringt Gewinn!